

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	22 (2009)
Heft:	8
 Artikel:	Stadt als Kulisse : die "Lausanne Jardins" mit Düften und Klängen
Autor:	Moll, Claudia
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-123831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

STADT ALS KULISSE Düfte, Farben und Geräusche sind die Eindrücke an der Ausstellung Lausanne Jardins 2009.

Text: Claudia Moll, Fotos: Axel Simon

Im Zentrum der vierten Auflage des Gartenfestivals am Genfersee steht die neue Metrolinie M2 siehe HP 10/08. Das letzten Herbst eingeweihte Rückgrat des öffentlichen Nahverkehrs durchmisst den Untergrund der Stadt von Nord nach Süd, verbindet die Nachbargemeinde Epalinges mit dem am See gelegenen Stadtteil Ouchy. Rund 340 Höhenmeter liegen zwischen den beiden Endstationen. Diesen Höhenunterschied machen die Veranstalter unter dem Motto «Jardins dessus dessous» (Gärten drunter und drüber) zum Thema und die M2 zum Schlepplift der Ausstellung. Er befördert Besucher den Berg hinauf, von dort führt der «Abstieg» an den See über vier Wege, an denen sich 35 Gärten aufreihen. Gärten nicht im herkömmlichen Sinn. Oft sind es kleine Interventionen im öffentlichen Raum, deren Ziel es ist, ihn einmal anders wahrzunehmen.

Die vier Wegschläufen beginnen und enden jeweils an einer Metrostation. Sie führen vom Niemandsland an der oberen Stadtgrenze durch das Abstandsgrün von Wohnhochhäusern aus den Sechzigerjahren über die Autobahn und durch ein scheinbar unberührtes, bewaldetes Tal, durch Wohn- und ehemalige Industriequartiere und die dichte Innenstadt bis zum Ufer des weiten Sees. Die «Gärten» schieben sich einem in den Weg, begleiten ihn oder verstecken sich hinter Mauern. Schmale Holzlatten mit Pfeil weisen die Richtung über Strassen, Treppen und Stiegen und machen den Spaziergang zur Schnitzeljagd.

SCHWIMMEN IM BLUMENSEE Verlässt man die Metro am höchsten Punkt, öffnet sich der Besucherin ein eindrückliches Panorama auf See und Alpen, ein Blick, der sie auf dem Abstieg begleitet. Lange landwirtschaftlich genutzt, diente das Gelände in der jüngsten Vergangenheit als Deponie für das Aushubmaterial der Metrotunnels. Die Grundstückspreise haben sich hier oben seit der Inbetriebnahme der M2 verdoppelt, binnen der nächsten fünf Jahre sollen die Terrassen überbaut sein – kaum vorstellbar, wenn man heute in dem öden Niemandsland mit den ersten zwei Gärten steht. «Sillons chantez» spielt mit Ausblick und Perspektive, etwas weiter unten lässt «Les Ors du Lac» hoch über dem See einen weiteren aus blau blühenden Stauden entstehen, in dem gelbe Schwimmer aus Kunststoff ihre Bahnen ziehen. «Plantons», der nächste Garten, liegt inmitten von tristen Wohnscheiben. Das Projekt konnte die Anwohner des Quartiers mit schlechtem Ruf zum Mitmachen animieren. Sie werden zu «Gärtnerinnen» und «Gärtner»,

welche Kräuter und Gemüse pflegen, die hinter Weidenzäunen in Reih und Glied wachsen. Die Ernte wird im nahen Quartierzentrums La Boveresse zur Suppe verarbeitet. Nach dem Sommer soll der Gemüsegarten parzelliert und den Anwohnern übergeben werden. Nur wenige Schritte davon entfernt setzt auch «Et in Arcadia ego» auf Interaktion: Die Autoren lassen eine Schafherde auf einer kleinen Wiese vor der Autobahn-Schallschutzmauer weiden. Im Laufe des Sommers ziehen die Tiere weiter. Vier Weiden stehen ihnen zur Verfügung. Der Umzug wird jeweils von Musik begleitet und im Anschluss bei Schafbraten und Gemüsesuppe gefeiert.

WASSERTROPFEN SPIELEN MUSIK Steht den Projektteams hoch über der Stadt viel horizontale Fläche für ihre Ideen zur Verfügung, nehmen die innerstädtischen Installationen (meist vertikale) Nischen in Beschlag. So wachsen bei «Champinox» auf einem Metallgestell in einem der Metro-Viaduktbögen unterschiedliche Pilzarten. Fein säuberlich etikettiert werden die wenig geschätzten Gewächse zu Hauptakteuren und stellen ihre eigene Schönheit unter Beweis. Der Beitrag «Secrets de gouttes» wiederum hat sich ganz in die Vertikale zurückgezogen. Seine Verfasser klaubten im Frühling unterschiedliche Moosarten von den Mauern der Umgebung. Zerkleinert und mit Hilfe eines klebrigen Substrats, brachten sie die Sporen auf eine bis zu sieben Meter hohe Stützwand entlang eines Fussweges auf. Wasser rieselt nun von der Mauerkrone herunter und spendet die nötige Feuchtigkeit. Tropfen fallen auf schmale Metallstäbe auf dem Boden. Die Klänge dieses «Metallophones» vermischen sich mit den Geräuschen der Stadt, sie lassen Passanten innehalten und lauschen. Genau solche Beiträge machen Lausanne Jardins 2009 aus: Die Gärten verändern die Wahrnehmung der Orte, schärfen die Sinne, sodass der Flaneur nach weiteren Dissonanzen im bekannten Stadtbild sucht.

DEN GANZEN SOMMER BLAU Ein international ausgeschriebener Wettbewerb führte zu den 35 sehr heterogenen Beiträgen – so heterogen wie ihre Autoren. Die Teams stammen aus Frankreich, Deutschland, Holland, Italien, der Schweiz und China. Sowohl Studenten als auch gestandene Größen wie der Landart Künstler François Méchain, von dem die Schwimmer im Blumensee stammen, sind vertreten und auch vom Lausanner Gartenbauamt stammt ein Beitrag. Jedes Team brauchte einen Landschaftsarchitekten und der Ort für eine Intervention musste an den fest- >

Kommentar **EIN FESTIVAL ALS STADT-ENTWICKLUNG**

Lausanne Jardins geht es um die sinnliche Wahrnehmung von Orten, die im Alltag eine Nebenrolle spielen. Mehr Schauspiel als Ausstellung, bespielt das Festival die Kulissen der Stadt auf Zeit und interagiert mit ihr. Dadurch bietet Lausanne Jardins Touristen und Einheimischen die Möglichkeit, sich mit Orten auseinanderzusetzen, die nicht auf dem persönlichen Stadtplan stehen. Da und dort gelingt es den temporären Gärten, öffentlichen Raum neu zu besetzen oder, wie im Fall des Parkplatzes vor dem Schloss Saint-Marie, zumindest temporär für Fußgänger zurückzuerobern. All diese Erfolge machen aus dem Anlass mehr als ein Festival – Lausanne Jardins arbeiten an der Stadt mit und bringen sie weiter. Claudia Moll

> Schwimmer queren einen See aus blauen Blumen beim Projekt «Les Ors du Lac».



Das Logo des Gartenfestivals weist den Weg zur neuen Metrolinie M2.



▼ In vermeintlicher Idylle weiden Schafe am Rande der Autobahn. Noch mehr saftiges Gras finden sie entlang der Gartenrouten.



Bei «Dentelles» ermöglichen drei riesige Fernrohre das genaue Studium der Blattspitzen der gegenüberliegenden Bäume.

< Erdbeeren zum selbst pflücken mitten in der Stadt – im Garten «La revanche de la Fresa» ist das möglich. Foto: Léonore Baud



< Das Metallophon des vertikalen Gartens «Secrets de Gouts». Die Klänge der herabfallenden Tropfen vermischen sich mit den Alltagsgeräuschen der Stadt.



> «Topographies végétales» begleitet die Besucher mit Höhenangaben und Pflanzennamen.



< Spiel mit Ausblick und Perspektive: Die drei weißen Wohntürme führen die Blumenbeete von «Sillons chantez» weiter.

38/39 // LANDSCHAFT

» gelegten Routen liegen. Dank der Berufsleute wurden die Pflanzen sehr differenziert ausgewählt. Der «See» von «Les Ors du Lac» setzt sich beispielsweise aus 22 verschiedenen, blau blühenden Stauden zusammen. Die Abstimmung ihrer Blütezeiten garantiert eine blaue Fläche über den ganzen Sommer hinweg.

Dass die Projektverfasser sich die Lage und den Ort ihres Eingriffs bewusst aussuchen konnten, ist ebenfalls eine Qualität vieler Beiträge. Für «Rhizes» wählten die Autoren beispielsweise ein kleines bewaldetes Tal aus. Es grenzt an die Autobahn, die Lausanne in seinem oberen Teil durchschneidet. Den Lärm der Verkehrsschneise hört man im Wäldchen schon bald nicht mehr, ein Waldweg schlängelt sich das Tobel hinunter. Lange schmale Stufen aus Holz zweigen plötzlich davon ab. Sie führen den steilen Hang herauf zu zwei Sitzgelegenheiten, von welchen der Blick auf imposantes Wurzelwerk und Gesteinsformationen gelenkt wird. Der Eingriff passt sich mit einer sorgfältigen Verwendung des Materials und in seinen filigranen Dimensionen perfekt dem gewählten Schauplatz an.

NEUES ZUSAMMENARBEITEN In der Realisierungsphase mussten die Gestalter auch mit dem jeweiligen Besitzer die Umsetzbarkeit aushandeln. Dadurch kam eine Vielzahl weiterer Akteure ins Boot, es taten sich neue Themenfelder

auf, es entstanden interessante Zusammenarbeiten, aber auch Hürden. So konnte «Gretrap», ein überdimensioniertes und bewachses Spinennetz, erst mit ein paar Wochen Verzögerung gebaut werden. Der gewählte Ort – zwischen den beiden Ebenen der Pont Bessières, über deren untere die M2 fährt – gehört zum Bundesverkehrsamt. Das Projekt musste von höchster Stelle geprüft werden.

Kurator der «Jardins dessus dessous» ist der Architekt und Journalist Francesco della Casa. Können die beiden ersten Ausgaben der Veranstaltung, 1997 und 2000, im Bereich eines klassischen temporären Gartenfestivals angesiedelt werden, ging es della Casa auch um Stadt- und Freiraumplanung. 2004 war es der Stadtteil Flon, damals noch Drogen- und Rotlichtmeile Lausannes, den er den Lausannern näher bringen wollte. Mit der Metro als Aufhänger und Rückgrat konnte della Casa 2009 auf ein gutes Fundament bauen: Der pittoreske Ausblick, der die Besucher begleitet, abwechslungsreiche Wege dank der Höhenunterschiede und als Hauptattraktion die neue Metrolinie. «2009 illustriert die Ausstellung eine bereits abgeschlossene Stadtentwicklung, 2004 zeichnete sich diese vor», so das Resümee des Kurators. Dennoch schaut die diesjährige Ausgabe auch in die Zukunft. Den Platz vor dem Schloss Saint-Maire, der normalerweise von parkenden Autos überstellt ist, schmücken diesen Sommer mit Geranien bepflanzte Muster. Am 1:1-Modell

können Anwohner und Besucher eine Veränderung des Stadtraums erleben. Gefällt der Testlauf der Bevölkerung, kann sie sich für eine dauerhafte Nutzung einsetzen. Und beim überdeckten Abschnitt des untersten Teils der M2 entstand die mit Magnolienbäumen bewachsene «Promenade des Délices» – sie bleibt der Stadt erhalten. Die Verwaltung unterstützte ohne Zögern die vierte Auflage des Festivals mit einer Million Franken – bei einem Budget von 1,8 Mio. Direkt profitieren allerdings in erster Linie die Tourismusverbände: Jede Auflage beschert der Stadt lange und positive Artikel in der internationalen Presse und den Hoteliers Übernachtungen. «Lausanne Jardins» ist aber weit mehr als «une jolie chose», findet della Casa: «Den Stadtraum aus der Leere herauszubilden, die Stadt vom Freiraum her zu denken und zu planen, ist eine Strategie, die in der Bevölkerung einen starken Rückhalt geniesst.»

LAUSANNE JARDINS 2009, «JARDINS DESSUS DESSOUS»

35 Gärten entlang der Lausanner Metrolinie M2.

› Bis 24. Oktober 2009

› Ein «Carnet de Route», an mehreren Verkaufsstellen in der Stadt, führt durch die Projekte. Im August wird die zweite Auflage des Führers (mit Fotos statt Visualisierungen) erscheinen. Preis CHF 14.50

LINKS

Die Websites der Beteiligten

› www.hochparterre.ch/links

KWC ONO ist ein Meisterwerk der Reduktion. Das klare, puristische Design prägt das Bild einer Armaturenlinie, die ein breites Sortiment für Bad und Küche bereithält – und mit dem exklusiven lightpin neue Akzente setzt.

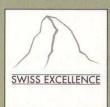


KWC ONO
PURE EXCELLENCE

bauen
modernisieren

03.09.2009–07.09.2009 Messezentrum Zürich
Halle 7; Stand A10

KWC AG
5726 Unterkulm
www.kwc.ch



Ein Unternehmen der HANSA Gruppe